

Konterfei

16

Konterfei, das; Kon|ter|fei, Substantiv

▷ Abbild, Bild(nis) (besonders eines Gesichts)

Zeit 15. Jahrhundert – zufällig das Jahrhundert von Leonardo da Vinci, der das berühmteste Konterfei der Welt gemalt hat, die »Mona Lisa«.

Ursprung Hier stand das altfranzösische Wort *contrefaire* = »nachmachen«, »nachbilden« Pate – das seinerseits vom mittellateinischen *contrafacere* = »entgegengesetzt handeln« stammt. Das mittelhochdeutsche *conterfeit* bezeichnete zuerst unreines Gold – mit dieser linguistischen Feinheit kann man durchaus mal auf der nächsten Vernissage punkten. Vom 15. Jahrhundert an bedeutete *Konterfei* dann »Abbild« oder »Porträt«.

Gewusst? Das Lateinische *contra* wurde in mehreren deutschen Wendungen zu *konter*: *Konterrevolution* zum Beispiel oder auch der *Konteradmiral*. Ein »Gegenadmiral«? Tatsächlich war damit früher der Admiral am entgegengesetzten Ende gemeint: In der Flotte hielt sich der Admiral in der Mitte auf, der Vizeadmiral sorgte an der Spitze für Ordnung, der Konteradmiral unterstützte am Ende des Verbands. Wenn die Flotte die Richtung wechselte, befand sich der Konteradmiral an der Spitze.

Gebrauch Heutzutage benutzt man *Konterfei* eher scherzhaft oder in negativen Zusammenhängen: »Er sah sein Konterfei auf allen Fahndungsplakaten der Stadt.«

Synonyme Porträt, Bildnis, Gesicht, Antlitz, Angesicht

- Reimt sich auf: Datei, werbefrei, Malerei, Staffelei, Zauberei, Einheitsbrei, Bonsai



krei ßen

9

kreißen; krei|ßen, Verb

▷ in den Geburtswehen liegen

Zeit 17. Jahrhundert – in dieser Bedeutung. Interessant: Ausgerechnet als man beginnt, den Gebärenden endlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen, manifestiert sich dieses martialische Verb als Fachbegriff.

Ursprung Das Wort an sich gibt es schon seit dem 14. Jahrhundert: Im Mittelhochdeutschen hieß es *kri̯zen*, *kri̯schen* oder auch *kri̯sten* – allesamt lautmalerische Verben in der Bedeutung von »gellend schreien« oder eben »kreischen«. Machen ja nicht nur Frauen während der Geburt, aber offenbar taten sie es so ein-drucksvoll, dass *kreißen* seit dem 17. Jahrhundert die Tätigkeit einer Frau in den Geburtswehen bezeichnet.

Gebrauch Heutzutage wird das Wort nur noch ironisch im übertragenen Sinne benutzt – für Prozesse, die lange dauern. Im ursprünglichen Sinne erhalten geblieben ist immerhin der *Kreißsaal*.

Zitat *Der Berg kreißte und gebar eine Maus.*
– Horaz (65–8 v.Chr.)

Plädoyer Warum wird dieses Wort so selten benutzt? Stattdessen sagt man *in den Wehen liegen* – was sehr euphemistisch nach Wellnesskur klingt. Allerdings kommt *Wehe* nicht von *Wind*, sondern vom Ausdruck eines Schmerzes.

Synonyme Gibt es nicht. *Gebären* oder *entbinden* sind keine richtigen Synonyme, denn sie stehen für den Moment, in dem das Kind zur Welt kommt – und nicht für die anstrengenden Stunden davor.

- Reimt sich auf: reißen, heißen, gleißen, schmeißen, beißen, verschleißen

KURpfuscher

26

Kurpfuscher, der; Kur|pfu|scher, Substantiv

- ▷ jemand, der ohne medizinische Ausbildung und behördliche Genehmigung Kranke behandelt
- ▷ (umgangssprachlich abwertend) schlechter Arzt



Zeit 19. Jahrhundert, als Kuren noch nichts mit Wellness zu tun hatten.

Ursprung *Kur* kommt vom Lateinischen *cura* = »Sorge«, »Fürsorge«, »Pflege« und bezeichnete lange Zeit allgemein die ärztliche Betreuung, später dann eine Heilbehandlung unter ärztlicher Aufsicht. *Pfuschen* hat tatsächlich einen lautmalerischen Ursprung: So klingt eine schnelle, hastige Bewegung – wie wenn man mal eben zackzack was hinhaut.

Gewusst? Anfang des 20. Jahrhunderts gab es die »Kurpfuscherdebatte«: (Richtige) Ärzte wollten verhindern, dass jeder Hinz und Kunz pseudomedizinische Behandlungen durchführen durfte.

In Deutschland herrschte damals nämlich *Kurierfreiheit* – das hat nichts mit Brieftauben zu tun, sondern auch mit dem Wort *Kur* und bedeutete »Freigabe der Heilkunde«. Es war also absolut rechtens, dass irgendwelche Laien Hand anlegten. Erst 1939 wurde die Kurierfreiheit aufgehoben.

Verwandt Wörter mit *Kur* scheinen generell in Vergessenheit zu geraten. Der *Kurschatten* war früher eine der wenigen Möglichkeiten, Freundschaft zum anderen Geschlecht zu knüpfen, ohne gleich in Verruf zu geraten. Die *Ross-* oder *Pferdekur* gibt es zum Glück nur noch im übertragenen Sinn. Früher hingegen wurden kranke Pferde häufig von Hufschmieden behandelt, vor allem bei Zahnschmerzen. Warum also nicht auch Menschen, dachte man sich im Mittelalter und – zack! – zog der Hufschmied den kranken Zahn. Darauf gründet sich der Ausdruck *Rosskur* – laut Grimm'schem Wörterbuch »eine gewagte kur mit ungeheuerlichen mitteln«. (Fast noch schöner ist es in der englischen Sprache: dort heißt es *kill-or-cure remedy* = »Töte-oder-heile-Arznei«.)

Synonyme Scharlatan, ➤ Quacksalber, Stümper, Dilettant, Wunderheiler

- Reimt sich auf: Weghuscher, Autoritätenkuscher, Wimperntuscher

LabSAL

10

Lab|sal, das oder die; Lab|sal, Substantiv

▷ etwas, was jemanden erfrischt

Zeit 9. Jahrhundert. Damals pflegte man noch das belebende Bad – erst mit Ausbruch der Pest im 14. Jahrhundert wurde Wasser gemieden, weil man dachte, dadurch ströme die Krankheit in den Körper.

Ursprung *Labsal* kommt von dem ebenfalls fast vergessenen Verb *laben*, das wiederum wahrscheinlich vom lateinischen *lavare* = »(sich) waschen« stammt. Vom »Waschen mit (frischem) Wasser« ist es nicht weit zu »erfrischen« – im Sinne von »erquicken« (meist mit Speis und Trank). Und alles, was dieser Erquickung dient, ist eine *Labsal*.

Zitat *Denn seit das Feuer mir
So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben
Erquickung, Labsal, Rettung.*
– Gotthold Ephraim Lessing, »Nathan der Weise« (1779)

Achtung! Man könnte denken, der *Labmagen* der Kuh würde dafür sorgen, dass sie das Gras auf besonders angenehme Weise verdaut, aber nein! Das *Lab* ist ein Milchgerinnungsmittel – und genauso hieß es auch schon im frühen Mittelalter. Keine Verbindung zu *Labsal*, leider.

Plädoyer Herrliche Zeiten, als man sich mit frischem Quellwasser erquickte und ein Brotlaib der Labsal diente. Klingt das nicht besser, als sich schnell mal Döner und Cola vom Imbiss zu holen? Wort bewahren, Stil bewahren.

Synonyme Erquickung, Erfrischung, Wohltat, Erholung

- Reimt sich auf: Wollschal, Blauwal, Nepal, sozial, genial



Lari Fari

12

Larifari, das; La|ri|fa|ri, Substantiv

▷ Geschwätz, Unsinn

Zeit Ende des 18. Jahrhunderts. Zeit der Aufklärung. Geschwätz schätzte man gar nicht.

Ursprung Genaues weiß man nicht: Es könnte vom niederländischen *larie* = »Unsinn« stammen und einen hübschen (sinnlosen) Reim dazu bekommen haben. Oder – leicht abgewandelt – aus dem Lateinischen übernommen worden sein: *largificus* = »viel«, »überflüssig«, *fari* = »reden«, »sprechen«.

Viel schöner aber sind die musikalischen Theorien, nach denen *Larifari* von den italienischen Tonsilben (Do-Re-Mi und so weiter) abgeleitet ist: Die singt man, um sich die Noten zu merken, der entstehende Text aber ist natürlich sinnfrei.

Gewusst? Schon die Gebrüder Grimm erkannten in ihrem Deutschen Wörterbuch von 1864: »Das wort selbst müssen wir als eines sinnes entbehrend ansehen.«

Anderswo Der englische Ausdruck *airy-fairy* meint fast dasselbe wie *Larifari*, ist genauso lautmalerisch und sinnlos, hat aber ganz andere Wurzeln: Er wurde einfach von dem berühmten Dichter Alfred Tennyson erfunden! In seinem Gedicht »Lilian« beschreibt er die Angesprochene als »Airy, fairy Lilian, flitting fairy Lilian« – und meint das nicht gerade nett. Auf Französisch sagt man lustigerweise *blablaba*.

Plädoyer Ein sinnloses Wort, das sinnloses Geschwätz beschreibt – wunderbar!

Synonyme Wischiwaschi, ► Kokolores, Humbug, ► Firlefanz, Blödsinn, Kladderadatsch, ► Mumpitz, Unsinn, Quatsch

- Reimt sich auf: Ferrari, Rastafari, Calamari, Fotosafari

Lenz

7

Lenz, der; Lenz, Substantiv

▷ Frühling

Zeit 15. Jahrhundert. Als endlich Licht ins mittelalterliche Dunkel fiel und es langsam aufwärts und vorwärts in die Neuzeit ging.

Ursprung Schon um 1000 gab es das althochdeutsche Wort *lenzo*, das dann zu *lenze* und schließlich zu *lenz* wurde. Alle diese Formen leiten sich – Überraschung! – von dem bereits damals genutzten Adjektiv *lang* und dem dazugehörigen Substantiv *Länge* ab. Denn im Frühling werden die Tage endlich wieder länger! *Lenz* oder *Lenzing* ist daher auch passenderweise der alte deutsche Name für März.

Gebrauch Seit dem 18. Jahrhundert hat sich das Wort *Frühling* für die erste Jahreszeit durchgesetzt – der *Lenz* kommt aber weiterhin in der Dichtersprache zum Zuge. Heutzutage wird das Wort nur noch scherzhaft verwendet, auch als Plural in der Bedeutung von »Lebensjahren«: »Sie zählte keine zwanzig Lenze.«

Zitat *Veronika, der Lenz ist da*
Die Mädchen singen tralala
Die ganze Welt ist wie verhext
Veronika, der Spargel wächst!
 – Comedian Harmonists, 1930

Synonyme Frühling, Frühjahr

- Reimt sich auf: Konferenz, Mercedes Benz, Stringenz, Stenz, wo brennt's?



LuftiKus

15

Luftikus, der; Luf|ti|kus, Substantiv

▷ leichtsinniger, oberflächlicher,
wenig zuverlässiger Mann



Zeit 19. Jahrhundert. Die Romantik war voller Luftikuse. Joseph von Eichendorff setzte ihnen ein Denkmal – mit seiner Novelle »Aus dem Leben eines Taugenichts« (1826).

Ursprung Es ist tatsächlich mal so, wie man denkt: *Luftikus* stammt von *luftig*, also »voller Luft«, also »leichtsinnig«. Das Adjektiv machten die Studenten im 19. Jahrhundert zum Substantiv, indem sie es mit einer lateinischen Endung versahen – ein gern genommener Wortwitz in damaligen Universitätskreisen.

Plädoyer Ein Wort wie Zuckerwatte, leicht und verheißungsvoll – und außerdem schwingt eine gewisse Übermütigkeit mit.

Synonyme Träumer, Knallcharge, Hallodri, Windbeutel, lockerer Vogel

● Reimt sich auf: Zuckerguss, Schampus, Pfiffikus